

Unbefleckte Empfängnis.

Hoch über der dunkeln, der schrecklichen Flut
Kommt still die Arche gezogen.
Versöhnend der Blick des Höchsten ruht
Auf des Friedens strahlendem Bogen.

Und über dem Bogen hebt sich ein Bild,
Umfrängt von himmlischen Sternen;
Hell und jungfräulich, lieblich und mild
Strahlt's zu des Erdballs Fernen.

Des Sohnes Mutter, des Geistes Brant,
Nicht ist sie dem Glücke verfallen;
Es steht das Haus, von Gott gebaut,
Mit unverletzten Hallen.

Die Schlange sich krümmend im Staube liegt
Unter der Jungfrau Füße.
Die ewige Liebe hat gesiegt
Und schied uns den Engel zum Gruße.

Drei Waffen, deren sich die
Katholiken bedienen sollten.

In dem bitteren Kampfe mit ihren
Feinden gebraucht die Kirche nicht
bloß rein geistige Waffen, z. B.
Gebet, Predigt und Empfang der
hl. Sakramente, sondern sie ge-
braucht auch weltliche Waffen. Zu
diesen gehören vornehmlich die
katholische Presse, das katholische
Vereinswesen und die katholischen
Versammlungen.

Die katholische Presse ist die
Hauptwaffe zur Bekämpfung der
unabhängigen Angriffe und Verleum-
dungen, welche die Feinde gegen
die katholische Kirche richten. Sie
lebt nicht von der Gnade Gottes
allein, sondern auch von der Unter-
stützung, welche sie von katholischer
Seite empfängt. Ihre Macht ist
um so größer, je größer diese Unter-
stützung ist. Ein guter Katholik ist
nicht nur ein eifriger Leser eines
katholischen Blattes, sondern mei-
stens auch ein freigebiger Unter-
stützer desselben. Wer heutzutage
kein katholisches Blatt liest, liest und
bezahlt, wofür er dazu fähig ist,
der verdient nicht den Namen eines
eifrigen Katholiken.

Die katholische Presse hat aber
nicht bloß einen Verteidigungs-
kampf nach außen zu führen, sie
hat auch die Aufgabe, den findenden
Eifer so mancher lauen Katholiken
wieder aufzuwecken und sie vor den
Gefahren zu warnen. Dies ist eine
recht unangenehme Arbeit, so viele
Schläfer aus ihrem süßen Schlum-
mer aufzuwecken, weil sie dem
Zeitungsmanne oft Vorwürfe zu-
zieht. An der Liebe eines Katholi-
ken für die katholische Presse kann
man seine Liebe zur Kirche und seine
Liebe für Gott ablesen. Ein
Katholik, der es verachtet, ein
katholisches Blatt zu lesen, der hat
auch kein Interesse für die Religion
und für Gott. Er ist ein lauer,
vielleicht gar ein recht kalter
Katholik.

Eine zweite Waffe der Kirche ist
das katholische Vereinswesen. Die
Vereine sind um so nützlicher für die
Kirche, je mehr sie nicht bloß für die
zeitlichen, sondern auch für die
ewigen Interessen ihrer Mitglieder
und das allgemeine Wohl der Kirche
sich interessieren. Ganz weltlich
sind diese Vereine nur selten, wenn
auch ihr Hauptzweck in einer Le-
bensversicherung oder Kranken-
unterstützung besteht.

Die Vereine sind gewöhnlich so
gut, als ihre Mitglieder. Sie bil-
den in jedem Lande, wo das Volk
selbst regiert, eine mächtige Waffe
für die Kirche, und zwar durch ihr
Votum am Stimmkasten. Wie die
Macht der Sozialisten und der ge-
heimen Gesellschaften in ihren Ver-
einen besteht, so liegt auch die Macht
und der Einfluß der Kirche in ih-
rem Vereinswesen. So lange das
Vereinswesen blüht, blüht auch die
Kirche; gerät das katholische Ver-
einswesen in Verfall, so wird auch
die Kirche in diesem Verfall mitver-
wickelt.

Das Vereinswesen ist auch, wie
die katholische Presse, ein Mittel,
laue Katholiken vor Abwegen zu
bewahren und den glühenden
Funken des Glaubens zu bewahren.
Wer das Vereinswesen verachtet,
der kennt entweder den großen
Nutzen nicht, den dasselbe der Kirche
bringt, oder er ist gegen das Wohl
der Kirche selbst ganz gleichgültig.

Das Leben und die Macht der
Feinde der Kirche, z. B. der
Atheisten, der geheimen Gesell-
schaften, der Sozialisten usw., be-
steht in der Blüte ihrer Versamm-
lungen. So lange ihre Versamm-

lungen gut besucht werden, blüht
ihre Sache, fallen ihre Versamm-
lungen ab, dann gerät auch ihre
Partei in Verfall.

Dasselbe ist auch der Fall in der
katholischen Kirche hinsichtlich ihres
zeitlichen Einflusses auf die Gesche-
nisse der Welt. Die Kirche kann zwar
bestehen ohne katholische Presse und
ohne Vereinswesen, aber dies ist
ein leidender Zustand, welcher der
Kirche ganz unwürdig ist. Ihr
Zweck ist, alle Menschen zu erleuch-
ten und alle Herzen zu dem Geiste
Christi zu erfüllen, damit die Welt
wahrhaft christlich werde. Die
Mittel, um diesen edlen Zweck zu
erreichen, sind nebst der Predigt des
Wortes Gottes die katholische Presse
und das katholische Vereinswesen.
Jeder Katholik, der aufrichtig das
Wohl der katholischen Kirche
wünscht, wird diese zwei Mittel von
Herzen hochschätzen und nach Kräf-
ten für die Verbreitung derselben
beitragen.

Der Kampf um die Schule in
Brasilien.

In seiner jüngsten Botschaft hat
der Gouverneur des brasilianischen
Staates Santa Catharina, Felipe
Schmid, sich zu folgenden Angriffen
auf die katholische Geistlichkeit we-
gen ihrer pflichtmäßigen ablehnen-
den Haltung gegen die konfessions-
und religionslose bzw. religions-
feindliche Staatschule bemüht
gehehen:

„In einigen Ortschaften werden die
Regierungsschulen von den Vertre-
tern des Klerus besucht, welche die
Jugend für die Pfarrschulen gewin-
nen wollen. Deshalb wird im
Schoße der Familien eine eben-
so hartnäckige wie ungerade Propa-
ganda gemacht unter dem Vor-
wande, daß in den Staatschulen
der Unterricht konfessionslos (leigo)
ist. In den meisten Fällen hat diese
Propaganda auch Erfolg gehabt,
indem die Schülerzahl der Regie-
rungsschulen zunimmt. Der
Katholikunterricht ist, wie die Civi-
len in unserem Lande unentbehrlich.
Die Pfarrschulen leisten zwar gute
Dienste, dürfen sich aber nicht über
die Staatschulen erheben und nicht
gegen die Gesetze der Republik ver-
stoßen. Ich bekämpfe den religiösen
Unterricht nicht. Doch meine ich,
daß er in den Kirchen oder in be-
sonderen Schulen erteilt werden
muß, ohne daß er zur Pflicht ge-
macht wird oder den öffentlichen
Unterricht schädigt. Die von eini-
gen Vertretern des Klerus gegen
die Staatschulen gemachte Propa-
ganda ist ein Zeichen von Intole-
ranz.“

Die beleidigenden Ausfälle,
schreibt dazu das in Port Alegre
erscheinende Volksblatt, sind ein
nicht zu unterschätzendes Anzeichen
für das, was nach der Ansicht aller
einsichtigen Beobachter, die so
manche Vorkommnisse der letzten
Jahre aufmerksam verfolgt haben,
die Zukunft den katholischen Bra-
siliens noch einmal bringen wird,
einen harten Kampf um ihre Pri-
vatsschulen. Die religionsfeindliche
Strömung in der regierenden Krei-
se geht in der letzten Zeit immer
mehr und offener zum direkten An-
griffe über. Man begnügt sich
längst nicht mehr damit, die Steuer-
gelder, die doch von den Katholiken
aufgebracht werden, zur Unterhal-
tung religionsloser Schulen zu ver-
wenden. Bereits wird der Wider-
stand der Katholiken gegen die re-
ligionslose Staatschule als „Intole-
ranz“ verdächtig, die Bekämpfung
des Atheismus in Schule und
Staat als „Verstoß gegen die Ge-
setze der Republik“ gebrandmarkt.
Das sind sehr böse Anzeichen.
Wenn die Katholiken nicht einmal
mehr das Recht haben sollen die
atheistische Staatschule als das
zu bezeichnen, was sie ist, wenn
ihnen die Bekämpfung dieser
Staatschule als Auflehnung gegen
die bestehenden Gesetze angeliebt
wird, obwohl davon gar keine Rede
sein kann, wenn man es ihnen ver-
bieten will, dahin zu wirken, daß
katholische Kinder nicht die atheis-
tische Staatschule, sondern katholi-
sche Pfarrschulen besuchen, wenn es
dem Klerus verwehrt sein soll, die
Eltern öffentlich und im Schoße der
Familie an ihre Pflicht zu erinnern,
ihre Kinder in katholischen Schulen
erziehen zu lassen, dann ist es mit
der von der Verfassung garantierten

Gewissens- und Unterrichtsfreiheit
tatsächlich zu Ende. Der letzte
Schritt kann dann kaum wohl lange
auf sich warten lassen, das Ver-
bot katholischer Privatschulen mit
der Begründung, sie beförderten
die Intoleranz, setzen sich über die
Gesetze des Staates hinweg, seien
„staatsgefährlich“, könnten daher
nicht länger geduldet werden, son-
dern müßten im Interesse des
Staates und der Republik unter-
drückt werden.

Ueber die letzten Ziele der athe-
istischen Richtung in den leitenden
Kreisen des Landes kann sich heute
nur noch der im Unklaren sein, der
vor Tatsachen gewaltsam die Augen
verschließt. Die Freiheit und Gleich-
berechtigung im höheren Unter-
richtswesen ist den Katholiken durch
die letzte gehässige Unterrichtsreform
bereits entzogen bzw. so stark ein-
geschränkt worden, daß sie einer
Erbschleicherei gleichkommt. Vor
dem zweiten Schritte, gegen die
Freiheit des Volksschulunterrichtes,
werden die auf eine Ausschaltung
jeder religiösen Beeinflussung der
Jugend hinarbeitenden Kreise eben-
falls zurückzuführen, wenn sie
den geeigneten Zeitpunkt dafür ge-
funden halten, zumal, wenn ein
kraftvoller Widerstand der brasilianischen
Katholiken, die um das
Dilemma „lucrar ou desesperar“
(kämpfen oder verzweifeln) nicht
herunterkommen werden, nicht recht-
zeitig einsetzt.

In der Botschaft des Staatsgo-
vernadors von Santa Catharina
wird übrigens berichtet, die von
einigen Vertretern des Klerus ge-
gen die Staatschulen gemachte
Propaganda werde von dem Diöze-
sanbischof D. Joaquim „gemäßig-
t“ und seine Eminenz (sic!) habe
die „Abstellung dieses Mißbrauches“
angeordnet. Mit dieser Behauptung
will die Staatsregierung
offenkundig die Katholiken nur ein-
schüchtern und sie glauben machen,
die kirchliche Behörde erkenne die
Gleichwertigkeit der atheistischen
Staatschule an und wünsche keine
Bekämpfung der letzteren. Davon
kann selbstverständlich bei keinem
katholischen Bischofe die Rede sein.
Die Unverfrorenheit, mit der die
catharinenser Staatsregierung den
Bischof als Schützer der Staatschule
gegen die katholischen Pfarrschulen
und den Klerus ausspielt, ist gleich-
falls ein beachtenswertes Zeichen
der Zeit.

Erziehung zur Gemüthsamkeit und
Zufriedenheit.

Man sollte keine Gelegenheit
vorübergehen lassen ohne die Zu-
gen darauf hinzuweisen, wie gut
es ist, selbst in den einfachsten
Verhältnissen, im Vergleiche zu den
Volkern der alten Welt und nament-
lich auch den Soldaten, die oft
wochenlang kein Dach über dem
Kopfe, tagelang kein warmes Essen
haben, ja selbst das trockene Brod
und den Trunk Wasser oft entbehren
müssen, je nachdem es die Verhält-
nisse mit sich bringen. Es mag
vielen recht hart schwer werden, die
früher im Überfluß lebten und jetzt
dem eisernen, unerbittlichen Maß
gegenüberstehen. Viele aber mögen
auch darunter sein, die es leicht und
ohne zu große Mühsal ertragen,
bei denen vernünftige Eltern schon
von Jugend an auf Lebensverbin-
dung und Zufriedenheit in jeder Lebens-
lage hinwirken haben.

Möge es mir erlaubt sein, meinen
Vater darin als Beispiel aufzustellen,
dem wir Kinder es verdanken, daß
wir abgehärtet, einfach und zufriede-
nen durch's Leben gehen können.
Da wir eine zahlreiche Familie bil-
deten und das Vermögen nicht groß
war, so ließ es sich in vielen Stücken
weit mehr einschränken, als es ge-
rade unserem Stande entprochen
hätte. Nie aber duldete Vater, daß
darüber geklagt oder gemurrt wurde,
auch nicht von Seiten der Mutter,
die eher Reizung dazu gehabt hätte.
Ramen wir aus der Schule nach
Hause und erzählten, wie gut und
schön es die und die von unseren
Mitschülern hätten in Bezug auf
Kleidung, Vergnügen, Bekleidung
usw. oder kam sonst die Rede auf
Machbaren und Bekannte, die sich
mehr gönnen konnten als wir, so
lautete Vaters Ermahnung immer
wieder: Kinder, seid zufrieden und
dankt dem lieben Gott für das, was
er gibt. Wenn zehn Menschen

über euch sind, die es besser haben
als ihr, so sind sicherlich hundert
unter euch, die glücklich wären in
eurer Lage, wenn ihre Eltern das
bieten könnten, was ihr habt. Ihr
kann in Betten schlafen, habt ein
Dach über euch und müßt auch
noch nie Hunger leiden, während
eine Anzahl armer Kinder kein
Brot haben, Hunger und Kälte
leiden müssen, kein warmes Kleid,
keinen Ofen zur Winterzeit haben,
um sich zu wärmen.“ Auf diese
und ähnliche Weise wurde jedesmal
sofort jede Unzufriedenheit im
Kreise schon zum Schweigen ge-
bracht.

Dit und oft sah er Abends bei
uns, wenn wir im Bette lagen, und
erzählte uns von der Armut und
dem Elend in den Großstädten,
von den armen Kindern, die nicht
wußten, wo sie die Nacht zubringen
sollten, und ermahnte uns zu Dank-
barkeit gegen Gott, der es ja gut
mit uns gemeint hatte, daß wir,
wenn auch keinen Überfluß, so
doch keinen Mangel an Nöthigen
zu leiden hatten. Zeigten wir uns
wählerisch im Essen, war uns man-
ches nicht gut genug, so gab es
festen Verweis und oft genug folgte
eine Aufzählung der Entbehrun-
gen, die Vater in zwei Kriegen
mitzumachen hatte, und wie man
nie wüßte, welch Schicksal einem
beschieden sei, daß es deshalb Pflicht
sei, von Jugend an mit allem sich
zu begnügen. Auf solche Erzählun-
gen hin schmeckte uns dann unser
Essen wieder doppelt gut und un-
willkürlich fante sich Zufriedenheit
mit jedem Tage immer tiefer in
unser Herz ein.

Um nur an einer Kleinigkeit den
guten Erfolg von Vaters Erziehung
zu zeigen, erwähne ich, daß einer
unserer Brüder, trotzdem er in
bevorzugter Stellung kam, doch
stets einfach und genügsam sich
zeigte, zufrieden mit allem was ihm
vorgelegt wurde. Ein reiches
Mädchen, das öfters mit uns
Schwestern verkehrte und oft Ge-
legenheit hatte, meinen Bruder zu
beobachten, konnte es sich nicht
verhehlen, mir eines Tages seine
Bewunderung auszusprechen mit
den Worten: „Solch einen Mann
wie deinen Bruder würde ich sofort
nehmen. Der macht einmal seiner
Frau das Leben nicht schwer; ich
kann nicht genug staunen, wie be-
scheiden im Essen er ist. Alles ist
ihm recht, mag es noch so einfach
sein, schon halb kalt oder nicht auf's
beste ausgefallen, da hört man
trotzdem keine Ausstellung und
kein Murren, wo hundert andere
es sofort zurückweisen würden.“
Und dies war die volle Wahrheit.
Wüßten doch viele Eltern, in
welcher Lebenslage sie auch sein
mögen, ihre Kinder zu steter Zu-
friedenheit und Gemüthsamkeit an-
halten, kein Murren und Klagen
zu dulden, ihnen aber darin auch
selbst mit gutem Beispiel vorange-
hen. Sicher werden es die Kinder
im späteren Leben ihnen danken,
wie auch ich, eben weil mir das
Leben später etwas recht hartes
zu tragen gab, oft meines Vaters
gedenke, ihm es noch im Grabe
danke, daß er Zufriedenheit in jeder
Lebenslage von Kindheit auf in
unsere Herzen fante.

Professfeier in Humboldt.

Die hl. Scholastica, Zwillingss-
chwester des Ordensstifters Bene-
dikt, sagte einmal, daß wenn die
Menschen die Ruhe und den Frie-
den erkennen würden, welche from-
me Ordensleute in ihren Klöstern
genießen, die ganze Welt sich in ein
Kloster verwandeln würde. Der sel.
Seraphin von Realpi, ein Kapuzi-
ner, sagte, daß er eine Spanne von
seinem Stricke nicht mit allen Kö-
nigreichen der Welt vertausche.
Der hl. Bernhard ruft aus: „O
geistlicher Stand, du Bohnstift Got-
tes, in welchem Gott also erkannt,
also geliebt, mit solchen Freunden
umarmt wird! O geistlicher Stand,
Geben der Seligen, Leben der Un-
gel! Wahrhaftig, ein Paradies ist
das Kloster, ein himmlischer Glücks-
stand auf Erden!“ Die hl. Maria
Magdalena von Poggio pflegte oft
im Gefühle des Glüdes, Ordens-
frau zu sein, die Rauen ihres Klo-
sters zu küssen und dabei zu sagen:
„O ihr geliebten Mauer, vor wie
viel Gefahren bewahrt ihr mich!“
als Petrus von Blois das Kloster

Der Haupt-Eaden
in St. Gregor.

Wir erhalten eine Sendung von
fertigen Winterwaren, als Kappen,
Haushandschuhe, Handschuhe, Moc-
cassins, Leberstiche u. dergleichen,
alles was Sie benötigen bei kaltem
Wetter, um es bequem zu haben.
Eine volle Auswahl in trischen u.
zeitgemäßen Groceries stets vor-
rätig.

A. V. Leitz.
Cudworth Hotel
Alle Sorten von „Soft Drinks“, sowie
von Tabaken, Cigarren, Conbies,
Ice Cream und Fruchts.

P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.
Wunderlich Brothers
Cudworth, Sask.

Agenten für die Cook'st-Maschinen
u. Gerätschaften. — Händler in
Sattler- u. Gerätschaften.
Reparaturen eine Spezialität.
Küstermäße täglich im Betrieb.

M. J. Meyers
Juwelenhändler und Optiker
Humboldt, Sask.
Der einzige profische deutsche Uhr-
macher und Juwelenhändler in der
St. Peters Kolonie. Wir halten
eine vollständige Auswahl in zu-
verlässigen Schmuck- u. Silberwaren
zu den annehmbarsten Preisen auf
Lager. Trauringe eine Spezialität.
Heirats-Eiscenen werden ausgeführt.
Besuchen Sie uns einmal!

THE
CENTRAL CREAMERY Co.
Box 46 Ltd. Box 46
Humboldt, Sask.

Fabrikanten von erstklassig Butter

Senden Sie Ihren Nach zu
uns, wir bezahlen die höch-
sten Preise für Butterfett,
Winter wie Sommer.

Schreiben Sie an uns im Anschluss.
O. W. Andreasen,
Manager.

Alle Sorten Fleischwaren
erhalten Sie in

Pigels Fleisch-Eaden
Der Platz, wo Sie das Beste erhal-
ten bei zufriedenstellenden Preisen.
Wir kaufen Küder, Schweine, Kälber,
Schafe und Geflügel. Haben Sie dies
zu verkaufen, lassen Sie es uns wissen.
Wir bezahlen Ihnen höchste Preise.

Pigels Fleischladen
Livingstone Str. — Humboldt — Phone 82

THE HUMBOLDT
Central Meat Market



Feisches Fleisch stets auf Lager. Fabrication
schmackhafter Würste unsere Spezialität.
Beste Preise für lebendes und geschlachtetes
Vieh, Schweine, Geflügel, etc.
Alb. Ecker & John Schaeffer, Eigent.

Jedermann braucht Geld!
Wir können Ihnen alles nötige Geld ver-
schaffen, wenn Sie uns Ihr Vieh und Ihre
Schweine verkaufen wollen, ob diese nun
fett sind oder mager. Wir haben im Jahre
1915 mehr als 275,000 in die Gegend ge-
bracht. Unser Rat als eheliche Geschäfts-
leute ist bekannt.

Offices in Humboldt und Annapolis.
J. SCHAEFFER & J. HALBACH
Stockers and Shippers

Dead Moose Sale - Store

Gehen Sie nicht an unserm
Eaden vorbei, ohne einzutreten.
Sparen Sie sich den Weg nach
Humboldt. Schuhe, Stiefel, Groce-
ries, Tabak, Schnittwaren, Obst
usw. ist alles in meinem Eaden er-
hältlich und zwar zu den anneh-
mbarsten Preisen. Bedienung stets
die beste.
Karl Lindberg.

Spricht vor bei
Steinke Bros.
Wain, Sask.

wegen Massey-Harris und John
Deere Farm - Maschinen
J. J. Case und Sawyer & Massey
Drehmaschinen
Gray & Campbell Fuhrwerke
Massey-Harris und Deere
Cream Separatoren
Feuer- und Hagel-Versicherung
Ihre Unterstüßung ist uns willkommen.

Dr. J. E. Barry, M.D.
Nezt und Chirurg
Humboldt, Sask.
(Nächtliche Telefon-Verbindung mit
Winnifor Hotel.)

Drs.
Gray & McCutcheon
T. J. Gray. R. H. McCutcheon.
Office: Great Northern Gebäude.
HUMBOLDT SASK.

Dr. B. Widdfield, V. S.,
wird am Dienstag und Mittwoch
jeder Woche in Humboldt sein.
Office: Humboldt Markt & Exchange,
Main Street. Phone 77.

A. D. MacIntosh,
M. A., L. R. S.
Rechtsanwalt, Advokat und
öffentlicher Notar.

Geld zu verleihen zu den niedrigsten
Zinsen.
Office: Main Street,
Humboldt, Sask.

Crerar & Foik
Rechtsanwälte, Advokaten
und öffentliche Notare.
Office: Main Straße
Humboldt, Sask.

Privatgelder auf Hypotheken zu verleihen
zu leichtesten Bedingungen. Prompte Auf-
merksamkeit dem Einkassieren von
Geldern gewidmet.
In unserer Office wird deutsch gesprochen
J. M. Crerar & J. H. Foik, J. M.

Frank H. Bence
Barrister, Solicitor, Notar u.
Office:
über Stof's Sattler-Geschäft,
Main Street Humboldt, Sask.

L. J. Lindberg
Öffentlicher Notar u.
Vandereien, Unleihen Ver-
sicherungen. — Agent für
die Goddard Plow Co.,
Frost & Wood Co., Bren-
ford Buggies, Schepard &
Nichols Dreschmaschinen Co.,
Ebenfalls einigiger Agent für
Dobbs & Struthers' Agent für
L. J. Lindberg Münster, Sask.

KLASEN BROS.

Händler in allen Sorten von

Baumaterialien

Agenten für
Deering Selbstfahrende, Mähmaschinen, Her-
reihen und Wägen.

Geld zu verleihen auf verbriefte Forderungen.
Dana, Sask.

BRUNO
Number & Implement
Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Agenten für die
McGormid Maschinen,
Schaples Separatoren.
Geld zu verleihen.
Bürgerpapiere ausgefertigt.
Bruno Sask.

North Canada
Lumber Co., Ltd.

Nachfolger der A. R. Winters & Co.,
Humboldt. Schuhe, Stiefel, Groce-
ries, Tabak, Schnittwaren, Obst
usw. ist alles in meinem Eaden er-
hältlich und zwar zu den anneh-
mbarsten Preisen. Bedienung stets
die beste.
Karl Lindberg.

Cudworth - Sask.

Bauholz und Baumaterialien

Alles was man braucht,
wenn man baut.

Sprechen Sie bei uns vor

WANTED.
Es besteht ein ständiger Mangel an
unverlässigen Bureau-Hilfskräften in
Winnipeg, weil viele Office-Beute zum
Wahlkreis einziehen. Die Schüler vom
Success Business College werden be-
wusst. Das Success ist das größte,
solide und unverlässliche College. Es
hat über 1000 Studenten jährlich. Zu-
verlässige, höfliche, fähige Lehrer werden
beschäftigt. Eintritt jederzeit. Man
schreibe um Aufnahme.
The Success Business College, Ltd.
Winnipeg, Man.